



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 30. April.

Bekanntmachungen.

Briefverkehr mit Luxemburg.

Vom 1. Mai ab finden auf Briefsendungen nach und aus dem Großherzogthum Luxemburg die Toxen des Allgemeinen Postvereinsvertrages vom 9. October 1874 Anwendung. Danach beträgt das Porto: für frankirte Briefe 20 Pfennig, für unfrankirte Briefe 40 Pfennig, für je 15 Gramm; für Postkarten 10 Pfennig; für Postkarten mit Antwort 20 Pfennig; für Drucksachen, Waarenproben und Geschäftspapiere 5 Pfennig für je 50 Gramm. An Einschreibgebühr kommen 20 Pfennig zur Erhebung; für die Beschaffung eines Rückscheins tritt eine weitere Gebühr von 20 Pfennig hinzu.

Berlin W., den 14. April 1878.

Kaiserliches General-Postamt.

Nachstehendes

Orts-Statut

für die Stadt Merseburg, betreffend gewerbliche Hilfskassen.

Auf Grund des § 142. der Gewerbeordnung und des Gesetzes vom 8. April 1876, betreffend Abänderungen des Titels VIII. der Gewerbeordnung, wird nach Anhörung beteiligter Gewerbetreibender und unter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung für den Gemeindebezirk Merseburg Nachstehendes festgesetzt.

§. 1.

Alle im Bezirke der Stadt Merseburg beschäftigten Gesellen, Gehülfen, Fabrikarbeiter und Fabrikarbeiterinnen, welche das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben, sind verpflichtet, denjenigen „eingeschriebenen Hilfskassen“ beizutreten und so lange sie im Stadtbezirke beschäftigt sind, anzugehören, welche für die einzelnen Klassen von Arbeitern von der Gemeindebehörde nach Anhörung der Beteiligten bestimmt oder erachtet werden.

Wer dieser Verpflichtung nicht genügt, kann von der Kasse, welcher er nach der von der Gemeindebehörde getroffenen Bestimmung angehören müßte, für alle Zahlungen, welche beim rechtzeitigen Eintritt von ihm zu entrichten gewesen wären, gleich einem Mitgliede in Anspruch genommen werden.

§. 2.

Von der in §. 1. ausgesprochenen Verpflichtung sind diejenigen befreit, welche nachweisen, daß sie einer anderen eingeschriebenen Hilfskasse, oder einer auf Grund berggesetzlicher Vorschriften gebildeten Hilfskasse, oder einer nach Artikel 2. des Gesetzes vom 8. April 1876 den eingeschriebenen Hilfskassen gleich zu achtenden Hilfskasse als Mitglieder angehören.

§. 3.

Die auf Grund des §. 1. Absatz 1. von der Gemeindebehörde getroffenen Bestimmungen sind in der für die Veröffentlichung ortspolizeilicher Verordnungen in Merseburg vorgezeichneten Weise bekannt zu machen.

§. 4.

Arbeitgeber haben ihre Gesellen, Gehülfen und Arbeiter, welche der in §. 1. ausgesprochenen Verpflichtung unterliegen, soweit sie zur Zeit der Veröffentlichung der von der Gemeindebehörde getroffenen Bestimmung (§. 3.) bei ihnen in Arbeit stehen, binnen 3 Tagen nach dieser Veröffentlichung, soweit sie später bei ihnen in Arbeit treten, binnen 3 Tagen nach dem Eintritt der Arbeit bei dem Kassen-Vorstande anzumelden. Arbeitgeber, welche dieser Pflicht nicht genügen, können von der Kasse für alle Zahlungen, welche bei rechtzeitigem Eintritt von den nicht angemeldeten Arbeitern zu entrichten gewesen wären, gleich einem Mitgliede in Anspruch genommen werden.

§. 5.

Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die Beiträge, welche ihre Gesellen, Gehülfen und Arbeiter an die nach Maßgabe des §. 1. für sie bestimmte Hilfskasse zu entrichten haben, soweit sie während der Arbeit bei ihnen fällig werden, bis auf die Hälfte des verdienten Lohnes vorzuschießen.

Den Arbeitgebern steht das Recht zu, die vorgeschossenen Beiträge bei der dem Fälligkeitstage zunächst vorausgehenden oder bei einer diesem Tage nachfolgenden Lohnzahlung in Anrechnung zu bringen.

§. 6.

Für die in Fabriken beschäftigten Arbeiter, welche nach §. 1. dieses Statuts eingeschriebenen Hilfskasse beitragspflichtig sind, haben deren Arbeitgeber Zuschüsse an die letzteren im Betrage der Hälfte der Mitgliederbeiträge zu leisten.

§. 7.

Rückständige Zahlungen, welche von Arbeitgebern und Arbeitern auf Grund der ihnen nach Maßgabe dieses Statuts obliegenden Verpflichtungen zu leisten sind, werden im Verwaltungswege unter Vorbehalt richterlicher Entscheidung eingezogen.

§. 8.

Die Bestimmungen des Orts-Statuts vom 27. October 1851 bleiben für diejenigen gewerblichen Hilfskassen, welche zur Zeit auf Grund des Ortsstatuts bestehen, so lange in Kraft, bis die Umwandlung derselben in

eingeschriebene Hilfskassen nach Maßgabe des Gesetzes vom 7. April 1876 erfolgt und in der im §. 3. bestimmten Weise zur öffentlichen Kenntniß gebracht ist.

Merseburg, den 9. Februar 1878.

Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung.
Reinesarth. Dtte. Feger. Körner. Zehender. Krieg. Seger.
Rigsche. Mayer. Steffenhagen. Rindfleisch. Kops. A. Wiese.
Vorstehendes Orts-Statut wird hiermit von Aufsichtswegen genehmigt.
Magdeburg den 20. März 1878.

(L. S.)

Der Provinzial-Rath der Provinz Sachsen.

v. Patow.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Merseburg, den 27. April 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß sämtliche pro April und Mai zur hiesigen Stadt-Haupt-Kasse fälligen Steuern sowie auch das Schulgeld bis zum 10. Mai c. gezahlt werden müssen. Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der kostenpflichtigen executivischen Vertheilung derselben begonnen werden.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die in Zeiträumen von 6 Jahren stattfindende Musterung der im Kreise vorhandenen Pferde zum Zweck von Mobilmachungen soll wiederum in diesem Frühjahr laut der Bekanntmachung vom 20. März 1878, Kreisblatt St. Nr. 40., von dem Königl. Landrath von Hellboiff und einem Militär-Commissarius abgehalten werden.

Die Musterung der Pferde aus der hiesigen Stadt findet am 2. Mai c., Vormittags 10 Uhr, an den Scheunen vor dem Sigmithore statt und sind von denselben nur ausgeschlossen

- die Jährling unter 3 Jahren,
- die Hengste,
- die Stuten, die entweder hochtragend sind, oder noch nicht länger als 8 Tage abgefohlt haben, worüber jedoch eine Bescheinigung vorzulegen ist,
- die Dienstpferde der königlichen Staatsbeamten,
- die Pferde der Aerzte und Thierärzte, welche zur Ausübung ihres Berufes nothwendig sind,
- die contractlich zu haltenden Postpferde.

Die Nichtgestellung von Pferden, soweit solche erfolgen muß, sowie die nicht pünktliche und ordnungsmäßige Vorführung derselben wird mit einer Executionsstrafe von 20 Mark für jedes Pferd geahndet werden.

Merseburg, den 12. April 1878.

Der Magistrat.

Grasverpachtung.

Die diesjährige Grasnutzung der Kraut-, Logen-, Stiel-, Quer- und Pfarrstroße in der Vorstadt Neumarkt soll

Donnerstag den 2. Mai c., Vormittags 11 Uhr, im Communal-Bureau öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Pachtlustige erluchen wir, sich in dem Termine pünktlich einzufinden.

Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht.
Merseburg, den 26. April 1878.

Der Magistrat.

Wiesenverpachtung.

Donnerstag den 9. Mai c., früh 10 Uhr, soll die der Lössener Gemeinde gehörige Wiese von ca. 4 Morgen im hiesigen Gasthause öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termine.
Lössen, den 27. April 1878.

Aug. Keil.

Ich beabsichtige, den Lamsaal, welcher als Wohnhaus eingerichtet geht, nebst einem Stückchen daran grenzenden Garten aus freier Hand zu verkaufen.

Epergau, den 27. April 1878.

Eduard Knauth.

Mobilien-Auktion in Merseburg.

Mittwoch den 1. Mai c., von Vormittags 9 Uhr an, sollen im hiesigen Rathskellerfaale die Möbel, darunter ein guter Büffelbrand, sowie feine Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Tüll- und Ripsgardinen, Portieren, 2 große Bilder-Aquarellen, 1 gest. Teppich, div. Kuffelstücken, gutes Porzellan-Küchengeräth, 6000 Stück ff. Cigarren, 1 Partie neuer Schuhwaaren und dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Merseburg, den 26. April 1878

A. Rindfleisch, Kreis-Auctionen-Commissar und Gerichts-Taxator.

Mehrere 100 Spargelempflanzen, 1 u. 2 jähr. (Cormovers collosal), sind abzulassen Weinberg.

Ein sprechender Amazon-Papagei ist billig zu verkaufen Karlstraße Nr. 3a.

Ein gut erhaltener Kinderwagen ist zu verkaufen Brühl Nr. 14., parterre.

Eine kleine Wohnung ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen Benenien 14.

Eine gut möblierte Stube und Kammer ist zu vermieten bei

A. Mohr, Breitestraße 10.

Unteraltenburg 1. ist ein kleines Familien-Parterre-Logis zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Ein freundliches Logis, 1. Etage, 3 Stuben, 2 Kammern und Kochstube ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen Neuschauerstraße Nr. 4a.

Wegen Verlegung eines Beamten ist sofort eine Wohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen; zu erfragen Unteraltenburg 63.

Eine freundliche möblierte Wohnung ist am Markt Nr. 33., 1 Treppe hoch, an einen oder 2 Herren zu vermieten.

Etablissements-Anzeige.

Dem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hierorts als Maler etablirt habe und alle in mein Fach einschlagende Arbeiten, als: Kirchen-, Saal- und Stuben-Malerei, sowie alle holzartigen und gewöhnliche Delanstriche, Vergoldung, Schriften und Lackirarbeiten entgegennehme. Ich bitte daher, mich mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen, indem ich mir die reellste Bedienung zur Pflicht machen werde.

Lauchstädt, den 1. Mai 1878.

Mit Hochachtung

G. Schmidt,
Maler und Lackirer

Strohhüte in allen Gestalten für Damen und Kinder, **Bandhüte** von 1 Mk. — 1 Mk. 20 Pf., **Blumen** in großer Auswahl bei

Emilie Löbny, Delarube 4.

Hüte.

Wir empfehlen unser großes Hut-Lager in allen Neuheiten für diese Saison in Seiden-, Filz-, Loden-, Stoff- und Strohhüten für Herren, Knaben und Kinder. Größte Auswahl und billigste Preise.

J. G. Knauth & Sohn,
Entenplan 8.

C. A. Steckner, Merseburg

empfehlen
schwarze Seiden-Sammele
von 5,50 — 30 Mark pro Meter.

Kohlen-Verkauf.

Von heute ab offeriren wir zu Sommerpreisen ab Grube Delbrück bei Dieskau

prima Briquettes mit 55 Pf. pro Centner,

Dampf-Heißpreßsteine, großes Format, vorzüglich fest gepreßt

mit 9 Mk 25 Pf. pro Tausend,

gesiebte Knorpel mit 30 Pf.

Streichkohle (Oberflüg) mit 27 Pf. pro Hectoliter.

Halle a/S., den 9. April 1878.

Die Gruben-Verwaltung.

Die Wormser Brauer-Akademie

in den letzten 5 Jahren von 640 Bierbauern aus allen Ländern besucht, beginnt das Sommersemester am 1. Mai. — Nähere Auskunft ertheilt gerne

die Direction

Dr. Schneider.

Bur Beachtung.

Ich fertige schriftliche Arbeiten in Justiz- und Verwaltungssachen, vermittele Kauf-, Tausch-, Pacht- und Geldgeschäfte, und halte auf Wunsch Auktionen hier und außerhalb ab.

Merseburg, Breitestraße 13.

H. Pauth,

Actuar a. D. u. gerichtl. Taxator.

Nächsten Sonnabend als den 4. Mai bin ich in Merseburg im Hotel zum halben Mond von 1/8 bis 1 Uhr zu sprechen.

C. Haun, pract. Zahnarzt.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1877 beträgt die Ersparnis für das vergangene Jahr

M. 6,175,963. 33 Pf. = 80 Procent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses von der betreffenden Agentur, bei der auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschlusse zu jeder Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungsgesellschaft beizutreten, geben die unterzeichneten Agenten bereitwillig desfallige Auskunft und vermitteln die Versicherung.

Den 30. April 1878.

Merseburg Otto Pecholt,

Lützen Bernh. Böttger, Sparlosen-Controleur.

Mein jetzt auf Reichhaltigste sortirtes Lager in

Knöpfen,
farbigen Seiden & Zwirnen

empfehle zu ganz besonders billigen Preisen.

Anna Krampf,
Unteraltenburg 60.

Auch führe ich

alle Sorten Futterstoffe.

Eine Partie ältere Bekläge

verkauft aus zu jedem Preise

Anna Krampf, Unteraltenburg 60.

Zur Beachtung.

Wegen Geschäftsveränderung mache ich hiermit bekannt, daß ich den Inhabern von Pfandscheinen meines Rückkaufgeschäfts eine Präclustfrist von 2 Tagen, vom Datum des Verfalles der betreffenden Gegenstände ab, bewillige, nach dieser Zeit jedoch selbige Gegenstände als verfallen nicht mehr zurückzukaufen sind.

W. Drybal,
concessionirtes Rückkaufgeschäft.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum für Daspig und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich als Hebeamme hier niedergelassen habe und einer Jeden zur Zeit nach Pflicht zu Dienst stehe.

Daspig, den 29. April 1878.

Johanne Friedrich,
Hebeamme

Rossmarkt Nr. 2. Robert Scherf Rossmarkt Nr. 2. empfiehlt sein photographisches Atelier unter Versicherung vorzüglicher Ausführung zu soliden Preisen auf das Angelegentlichste.

für Magenschwache

ist zur besseren Verdauung der Speisen der rühmlichst bekannte

Samburger Magen-Bitter

bestens zu empfehlen à fl. 60 Pf. Gustav Lott, Merseburg.

Klassensteuer-Reclamationen

fertigt

H. Pauth, Actuar a. D. u. ger. Taxator.

Merseburg, Breitestraße 13.

C. Schultze, Preßkohlensteinfabrik,

Merseburg, Neumarkt, Saaluser.

offerirt pro Mille 11 Mk. frei Stall,

9 : 50 ab Fabrik.

Die Steine kommen jetzt in guter Sommerwaare zur Ablieferung und wird deren vorzügliche Qualität von allen Abnehmern anerkannt.

Kalkbrennerei.

Frisch gebrannter Kalk ist zu haben bei

H. Göke, Leunaer Str.

Käse-Verkauf.

Neue Sendung Sahn-Kümmelkäse, sowie ohne Kümmel, schön durch, das Stück 40, 30, 25 und 20 Pf., Butter, Landkäse, sowie die bekannten langen Thüringer Käse, auch das bekannte Landbrod der Bäckerei zu Oberbeuna, halte zur geneigten Abnahme bereit.

Stand dem Kaufmann Herrn Braun gegenüber, sonst Breußerstr. 7.

A. Faust.

Die Hagel-Versicherungsbank für Deutschland von 1867 in Berlin

ladet zum gef. Versicherungsbeitritt gegen Hagelschlag ein. — Die in den letzten 4 Jahren erhobenen Beiträge für 100 M. **Salm-, Sülsen-, und Selfrüchte** stellten sich durchschnittlich auf 88 Pf. — Für dies Jahr werden **Salm- und Sülsenfrüchte** je nach Lage der Feldmark für **66 2/3, 70, 75, 80 Pf. versichert.**

Mitglieder auf 2 bis Jahre genießen besondere Vortheile.

Zur Aufnahme von Versicherungen, sowie zu jeder Auskunft sind stets bereit
in Klein-Corsetha Herr **Anton Höfer**, in Mächeln Herr **F. W. Fabrig**,
in Lauchstädt Herr **Aug. Köstel**, in Querfurt Herr **Otto Marquardt**.

Londoner Phönix-Feuer-Assecuranz-Sozietät,

gegründet 1782.

In Deutschland vertreten seit 1786.
Dispositionsfonds **M. 16,000,000;**

außerdem haften die Actionaire mit ihrem Gesamtvermögen für die Verbindlichkeiten der Gesellschaft.

Bezahlte Schäden er. M. 202,500,000;

davon entfielen allein im Jahre 1842 beim Hamburger Brande M. 5,250,000.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem **Bauunternehmer Herrn G. A. Pfeifer in Merseburg** eine **Haupt-Agentur** obiger Gesellschaft übertragen haben.

Die General-Agentur Halle a/S.,
Emil Fiebig.

Bezugnehmend auf obige Anzeige empfehle ich mich zum Abschluß von Versicherungen gegen **Feuer-, Blitz- und Explosionsgefahr** für vorstehende renommirte alte Gesellschaft zu festen und billigen Prämien.

Zur Verabreichung von Antrags-Formularen, sowie zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft bin ich jederzeit gern bereit.

G. A. Pfeiffer,

Haupt-Agent der Londoner Phönix-Feuer-Assecuranz-Sozietät.

Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt a/O.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1826.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß Herr **H. Pauly** in Merseburg eine Agentur obiger Gesellschaft übertragen worden ist.

Dieselbe versichert in Städten wie auf dem Lande **Mobiliar-Gegenstände** aller Art, lebendes und todes Inventar, Ernterzeugnisse in Gebäuden wie im Freien gegen **Feuer- und Blitzschaden**, sowie **Feldfrüchte** gegen Hagelschlag.
Zeitz, den 25. April 1878. **W. Clingstein, General-Agent.**

Bei der bevorstehenden Hagel-Versicherungsperiode empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen und bin gern bereit, jede nähere Auskunft auf Verlangen zu ertheilen.

Prospecte, Versicherungs-Bedingungen und Antragsformulare verabsolge gratis.

Die Prämien sind je nach den Fruchtgattungen verschieden, werden nach der Gefährlichkeit der Gegend festgesetzt und alljährlich von Neuem revidirt.

Die große örtliche Ausdehnung des Geschäftsgebietes der Gesellschaft bietet die beste Gewähr für eine Theilung der Gefahr.

Die Schäden werden stets zum vollen Betrage ausgezahlt.

Merseburg, den 25. April 1878.

Der Agent **H. Pauly.**

Geschäftsübergabe & Empfehlung.

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage mein bisher geführtes

Leinen- & Modewaaren-Geschäft

meinem Verwandten Herrn **Adolf Schäfer** übergeben habe und bitte, indem ich für das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen höchlich danke, dasselbe auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Merseburg, den 15. April 1878.

Achtungsvoll

Dorothea Hummel.

Auf Obiges bejahnend, theile ich einer geehrten Einwohnerschaft **Merseburgs & Umgegend** ergebenst mit, daß ich das mir übergebene Geschäft unter meiner **eigenen Firma** fortführen werde, und halte mein **bedeutend vergrößertes Lager** in

Baumwoll-, Leinen- & Modewaaren

bestens empfohlen.

Ich werde stets bemüht sein, das mir entgegengebrachte Vertrauen durch aufmerksame und reelle Bedienung zu rechtfertigen.
Merseburg, den 15. April 1878.

Hochachtungsvoll

Adolf Schäfer.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich wieder mit einem großen Lager

— sächsischer Weißwaaren, —

eigner Fabrik, anwesend bin und empfehle eine reiche Auswahl in **Gar. Dinen, in Zwirn, Füll, Mull und englische** in Zwirn à Stück 22 1/2 Mr. von 12 Warf an, sowie **Sbirting, Viqué, Watif** zu Kleidern, **Chemisettes, Kragen, Stickereien, Decken** und alle in dieses Fach einschlagende Artikel.

H. Rossner aus Auerbach.

Stand: „Neumarkt an der Kirche, vis à vis Herrn Thomas.“

Hermann Nolte, Tapezirer u. Decorateur.

Weißenseerstraße Nr. 10.,

empfiehlt sich zur Anfertigung in **Poltern, Tapezirer- und Decorationsarbeiten** zu den billigsten Preisen.

Lebensversicherungsbank für Deutschland

Gegründet
1827.

zu
Gotha.

Eröffnet
am 1. Januar 1829.

Stand am 1. April 1878:

Versichert 51300 Personen mit	335,470,000 M.
Banffonds	79,960,000 „
Im Jahre 1877 ausgezahlte Sterbefälle	5,958,800 „
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	37,3 Procent.
Dividende in diesem Jahre	41 „
Netto-Prämie für 1000 M. nach Abzug von 41 % Dividende bei einem Beitrittalter	
von 30 Jahren 15 M. 50 Pf. von 40 Jahren 20 M. — Pf.,	
50 „ 27 „ 90 „ 60 „ 42 „ 20 „	

Aufnahme u. Policegebühren werden nicht erhoben.

Versicherungsanträge werden entgegengenommen und vermittelt durch

B. Wittke,

Beamter der Lebensvers. Bank f. D.,
Gotthardtstr. 40.

Meine Roggen-Kleie

in großen u. kleinen Posten,

gesundenes Futterhafer,

Saatwicken.

Thieme & Neubert.

Neue Lissaboner Kartoffeln

empfiehlt

C. L. Zimmermann.

Sommertheater

zur Funkenburg in Merseburg.

Eröffnung: **Himmelfahrtstag 1878.**

Personal-Verzeichniß.

Herren: Wage, Mauer, Habermeyer, Claudius, Herzberg, Geiler, Dir. Heinicke, Paul Heinicke: Kinderrollen.

Damen: Frä. von Kels, Frä. Heyn, Frä. Torges, Frä. Sophie Bede und Ernestine Bede, Frau Meyer, Fr. von Wegeleben, Frä. Mack, Emilie Heinicke: Kinderrollen.

In den nächsten Tagen werde ich mir erlauben, „wie in den früheren Jahren“, den geehrten Herrschaften die Liste zum ersten Abonnement auf 20 Vorstellungen persönlich vorzulegen und bitte ganz ergebenst um recht zahlreiche Theilnehmung.

Abonnements-Preis auf 20 Vorstellungen **8 Mark.**

Die Abonnements-Billets haben mit Ausnahme von Benefizen und Gastspielen zu jeder Vorstellung Gültigkeit.

Musik vom Trompeter-Corps des Königl. Thür. Inf. Reg. Nr. 12. (Streichmusik.)

Merseburg, den 29. April 1878.

Hochachtungsvoll

Friedrich Heinicke,
Schauspiel-Director.

Der Bazar

findet nicht am 4. und 5., sondern am **Sonnabend und Sonntag den 11. und 12. Mai** statt.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Dienstag den 30. April
letztes Abonnements-Concert,
gegeben von der Stadtcapelle. Anfang 8 Uhr.

F. Krumbholz, Stadtmusikus.

Männer-Turnverein.

Heute Dienstag Singestunde. Der Vorstand.

Augarten.

Dienstag den 30. April im Saale des Herrn Ilsemann comische
Gesangs-Vorträge. Anfang 8 Uhr. Um zahlreichem Besuch bittet

F. Müller, Gesangs-Komiker.

Eine rechtliche, zuverlässige Frau zur Aufwartung wird zum 1. Mai
gesucht **Oberbreitstraße 3, 1 Treppe, links.**

Ein mu guten Zeugnissen verheiratheter **Hofmeister** wird gesucht;
ebenso ein tüchtiger **Kücherrncht** Rittergut **Bündorf b. Merseburg.**

Reelles Heirathsgesuch

Für die Tochter eines Hotelbesizers suche ich eine geeignete Partie.
L. Körner, Kaufmann, Berlin,
Reichenberger Str. 169.

Zum 1. Juni wird ein ordentliches Dienstmädchen gesucht von
Frau Munzer, Oberburgstraße 8.

Das Pflanzengut der Schulkinder im **Rischmühlengarten**, sowie
das Angeln im oberen und unteren Wühlgarten der **Rischmühle** wird
hiermit bei Strafe der Pfändung verboten.

Bei meiner Abreise von hier nach **Edleben** sage ich allen meinen
Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.
Merseburg, den 29. April 1878. Amalie Ulrich geb. Häußler.

**Anna Koder,
Otto Scholz,**
Verlobte.

Trebnitz.

Merseburg.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg

Vom 15. bis 29. April 1878.

Eheschließungen: der **Kaufm. F. E. Edart** und **F. F. Vink**, **Hülsterstr. 1**;
der **Handarb. C. F. Dreje** und **W. E. Wittling**, **Kirchstr. 2**; der **herzoglich. Diener
F. A. Angel** in **Salzmünde** und **M. A. Schwarze**, **Oberbreitstr. 13**; der **Former F.
Th. Schlichting**, **Sand 6** und **M. A. D. Striegl**, **Kirchstr. 1**; der **Stellmacher-
meister C. F. Eißhorn**, **H. Ritterstr. 3** und **S. Küstendorf**, **Hülsterstr. 1**; der
Schlosser A. C. J. Sühner, **Hallestr. 8**, **Str. 7** und **M. A. Frommer**, **Preussenstr. 15**;
der **Waler G. S. Arnold** und **F. Th. P. Buchmann**, **Sand 23**.

Geborenen: dem **Handarb. F. O. Rothensee** ein S., **Neumarkt 44**; dem **Reg.
Düster C. O. R. Geißler** ein L., **Georgstr. 1**; dem **Müller F. A. Haupt** eine L.,
Oberaltenburg 19; ein außerehel. S.; dem **Capitänbesitzer C. L. P. Henschel** ein S.,
Georgstr. 3; dem **Wienachtmister im Hülster. Hül. Reg. Nr. 12**, **H. Krod** ein S.,
Neumarkt 6; dem **Schneider C. F. E. D. Nigler** eine L., **der Sixtstr. 6**; ein außerehel.
S.; dem **Buchbinder C. A. F. Petrus** ein S., **Dom 16**; dem **Wäckermeister
H. Heyne** eine L., **Schmalstr. 14**; dem **Handarb. F. E. Hoffmann** ein S., **der Sixtstr.
20**; ein außerehel. S.; dem **Wienachtmister im Hülster. Hül. Reg. Nr. 12**, **F. F.
Braundorf** eine L., **Schmalstr. 23**; dem **Fabrikarb. J. Kuntz** ein S., **Neumarkt 26**;
ein außerehel. S.; dem **Brauer G. Grünler** eine L., **Sand 2**; dem **Delemon A.
Knoblauch** ein S., **Karlstr. 4**; dem **Schuhmacher C. W. Barth** ein S., **der Ritterstr.
19**; dem **Fischer F. C. A. Schulz** ein S., **Hirtenstr. 2**; dem **Handarb. G. Nigendorf**
ein S., **Hülsterstr. 19**; dem **Ziegelbeker J. O. S. Langbein** eine L., **Delgrube 7**; eine
außerehel. L.; dem **Geldsührer C. F. Dietrich** ein S., **Neumarkt 55**; dem **Factor
W. Schuchle** eine L., **Cloberstr. 5**; dem **Obersteiger F. Gundlach** ein S., an der
Lehngasse; dem **Trompeter im Hülster. Hül. Reg. Nr. 12**, **F. F. L. Hartig** ein S.,
Unteraltenburg 37.

Storben: des **Cigarrenarb. Friede L.**, **Emma Ida Louise**, **1 S. 5 M.**, **Städtstr.,
Oberaltenburg 14**; des **Wäckermeisters. Hülster S.**, **Hermann Rudolph Karl**, **1 M.**,
Städtstr. Unteraltenburg 13; des **Zimmermanns Horn L.**, **Marie**, **7 S. 6 M.**, **Verzebrung,
Unteraltenburg 47**; des **Reg. General-Comm. Secretariats-Rath. Wolf L.**, **Friede
Friedwig**, **4 M. 15 L.**, **Wagen- und Darmstadt, Hofmarkt 6**; des **Zimmermanns
Schneider Zwillingshöfder**, **totgeb.**, **Sand 18**; des **Handelmanns Schönbach L.**,
Johanne Marie, **5 M. 15 L.**, **Kämpfe, Reichstr. 7 a**; des **Schneiders Nigler L.**, **Iba,
Anna**, **2 S. 4 W.**, **Lungenentzündung**, **der Sixtstr. 6**; die **verw. Handarb. Junior,
Johanne Fricberle** geb. **Hauer**, **62 J. 8 M.**, **Darmenentzündung**, **Gründstr. d.**; die
Sonderstr. verw. Nagelschmiedemstr. Gärner, **Johanne Christiane** geb. **Kofel**, **78 J.
3 L.**, **Altersschwäche**, **Delgrube 7**; des **Wienachtmisters im Hülster. Hül. Reg. Nr. 12**,
Braundorf L., **Anna Martha**, **5 L.**, **Kämpfe und Lungenentzündung**, **Schmalstr. 23**.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Getauft: **Marie Margarethe**, L. des **Correctors, Professors Dr. Witte**.
— Getauert: der **herzoglich. Diener Nagel** aus **Salzmünde** mit **Frau Marie
Anna** geb. **Schwarze** hier. — Beerdigt: den 26. April die **hinterlassene Wittwe** des
Handarbeiters Junior; den 28. die **jüngste Tochter** des **Wienachtmisters** der 4. **Es-
cadron Königl. Thüring. Husaren-Regiments** Nr. 12, **Braundorf**.

Stadtk. Getauft: **Gustav Adolph**, S. des **Handarb. Kruppäner**; **Ernst Hugo**,
S. des **Schneidemeisters**; **Weiß**; **Gustav Adolph**, S. des **Handarbeiters Kaufm.**. —
Getauert: der **Waler und Oculist G. S. Arnold** mit **Frau J. Th. P. geb. Busch-**
mann hier. — Beerdigt: den 23. April die **älteste L.** des **Schneiders Nigler**; den
29. die **nachgel. Wittve** des **Steuerbeamten Gärner**.

Neumarkt. Getauft: **Clara Elise Emma**, L. des **Fischers Dunsing**.
Alteneburg. Getauft: die **L.** des **Metalldebers Gerhäuser**; der **S.** des
Schuhmachers; **Schellmeier**; der **S.** des **Maurers Ernst**. — Getauert: der
Cigarrenmacher **Pach** mit **Frau M. S. geb. Traue**.
Alteneburger Kirche: Nächster **Donnerstag** den 2. Mai, **Vormittags 11**
Uhr, allgemeine Beichte und Abendmahl.

Der Marktpreis der Getreide in der Woche vom 21. April bis 27. April
1878 war pro **Stück 4 M. 50 S. bis 12 M.**

Vorfenderversammlung in Halle.

Halle, den 27. April 1878.

Preise mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo geringer 192—207 M. bez., besserer 210—216 M.
bez., feiner 219—224 M. bez., bei fester Haltung und kleinem Angebot
sind heute besondere Preise bewilligt worden.

(Hierzu eine Beilage.)

Roggen 1000 Kilo 153—162 M. bez., die Zufuhren waren knapp und
wurde, was offerirt, besser bezahlt.

Gerste 1000 Kilo Landgerste geringe 174—180 M. bez., bessere 183
bis 189 M. bez., feine und Chevalier 192—198 M. bez.

Hafer 1000 Kilo 147—159 M. bez.

Hülserfrüchte 1000 Kilo Futtererbsen 162—165 M. bez., **Vic-
toria** 180—204 M. bez. Bohnen p. 50 Kilo 10—11 M. bez.,
Linsen p. 50 Kilo 10—13 M. bez.

Heu 50 Kilo 3—3 1/4 M. bez.

Stroh 50 Kilo 2—2 1/4 M. bez.

Musikalisches.

In nächster Zeit (wenn wir recht unterrichtet sind, am diesjährigen Bußtage) sieht
den hiesigen Fremden der edlen Tonkunst ein hoher musikalischer Genuß bevor, insofern
von Seiten des unter Leitung des Herrn Domorganisten Schumann stehenden hiesigen
Gesangvereins das Oratorium „Paulus“ von F. Mendelssohn-Bartholdy zur Auf-
führung gebracht werden wird. Es dürfte daher wohl jetzt am Plage und Manchen
nicht unwillkommen sein, auf dieses Werk im Allgemeinen und seine hohen Schönheiten
im Besonderen schon vorher aufmerksam zu machen, selbst auf das Bekannte hin, für
manchen Verehrer Mendelssohns ihn Bekanntes nur zu wiederholen — Das Oratorium,
von dem unsterblichen Meister zunächst für das Musikfest in Düsseldorf im Jahre 1836
componirt und sehr bald darauf auch in den Städten Leipzig, Halle, Berlin, Eisen-
feld, Weimar, Birmingham, Dresden u. a. zur Aufführung gebracht, darf wohl so
recht eigentlich als der Schlüsselstein der wohlgestellten Gründung seines (des Meisters)
Königs betrachtet werden, und hat sich als ein Kunstwerk festester Art fort und fort
bewährt, wie denn die mannichfachen Ausführungen in den verschiedensten Städten zur
Genüge beweisen. Werfen wir vorerst einen Blick auf den Text desselben, so finden wir,
daß derselbe aus Stellen der heiligen Schrift, vorzugsweise aus solchen der Apostel-
geschäfte, zusammengefaßt ist. Im ersten Theile ist die Bekehrung des Apostels Paulus
enthalten, im zweiten die Darstellung seines Wirkens und Kampfes für den Glauben
an Christus bis zu seiner Abreise von Ephesus nach Jerusalem mit der Anwesenheit
seines Opfertodes. — Der Vorzug des ersten Theiles stellt ein Bild der ersten christlichen
Kirche auf: Einigkeit und Liebe unter den Christen, Druck, Jäh, Verfolgung,
beabsichtigte Ausrottung des Christenthums durch seine Gegner. Stephanus Wunder
und Zeichen, die Weisheit seiner Rede eroberten die Schriftgelehrten. Das Volk wird
wider ihn erregt, falsche Zeugen treten auf, Stephanus wird gefoltert. Saul hat
Freude daran, er verfolgt die Christen. Die Erscheinung des Herrn auf dem Wege
nach Damascus bewirkt seine Bekehrung. Paulus läßt sich taufen und beginnt seine
apostolische Thätigkeit.

Die Eröffnung des zweiten Theiles spricht den Sieg des Christenthums, seine
immer wachsende Verbreitung aus. Barnabas und Paulus werden ausgesendet. Die
Juden, voll Neid, verlästern Paulus, stellen ihn nach und wollen ihn tödten. Er
geht zu den Heiden und thut Wunder zu Lystra, ihm und seinem Gefährten werden
göttliche Verehrung und Opfer dargebracht. Paulus weist sie von sich, verweist den
Götzenbildern und predigt den einen Gott. — Juden und Heiden verbinden sich gegen
ihn, der Herr steht ihm bei und stärkt ihn. Sein Abschied von der Gemeinde zu
Ephesus; Trauer über seine Reise nach Jerusalem, er geht seinem Tode entgegen. —
Dies der Inhalt des Textes. Ein flüchtiger Blick auf ihn belehrt uns, daß sein erster
Theil, ungeachtet seiner Einfachheit, dem Componisten eine Waffe Stoffs darbot.
Um mehr Aendlung hineinzubringen und das Hervortreten des Apostels vorzubereiten,
ist dieser anfangs absichtlich in den Hintergrund gestellt.
Stephanus dagegen tritt bedeutend hervor, seine Verfolgung, seine Predigt,
Steinigung und Bestattung bilden eine vollständig abgeschlossene Handlung für sich, ehe
Paulus erscheint.

Der zweite Theil, anscheinend inhaltreicher als der erste, besteht eigentlich aus
mehreren Bildern aus dem Leben des Apostels, welche mehr neben einander gestellt
sind, als sie sich aus einander entwickeln; sie erhalten nur durch die Gegensätze ähn-
licher und wiederholter Kämpfe, wie sie der erste Theil schon darstellte, Leben und
Wiederstand. Und so finden wir beide Theile auch vom Componisten aufgefaßt. Nach
Vorfassung des Textes ist er seinem Inhalte nach bald episch, bald dramatisch, bald
lyrisch behandelt. Die letzten Momente sind noch durch Einfaltungen von Chorälen
zwischen der Erzählung, und an manchen Stellen wahrlich nicht zum Nachtheile des
Werkes, verneht worden. — Im Allgemeinen ist der Styl der Musik, wie er dem
Inhalte angemessen sein muß, würdig, ernst, großartig. Satz, Stimmungsführung und
Form der Tonstücke sind, wie sich das bei Mendelssohn ja von selbst versteht, eben so
genau, als geübt, die Melodien charakteristisch, wahr, tief innig, oft ergreifend,
die Harmonie gewählt und dabei nicht aus Reflexion hervorgegangen. Die einzelnen
Stimmen der Chöre bewegen sich größtentheils canonisch, jede erscheint frei, selbst-
ständig, und erinnert die ganze Art der Behandlung an die hohen Vorbilder des
Componisten, Bach und Händel. Die Recitative sind trefflich declamirt und ihrem
Inhalte gemäß bald recitirend, bald mehr singend gehalten. Die wenigen Arien sind
durchaus original und erinnern in ihrer Form an die bekannnten Gesänge und Lieder
des Componisten. Das Orchester tritt als Stütze, Begleitung und Färbung, häufig
im ganzen Umfang und Glanze der neueren Instrumentalcomposition, oft in ganz
eigenständiger Selbstständigkeit zu den Singstimmen hinzu. — Eine kurze Analyse der
ganzen Tonichtung, welche unsere Behauptungen rechtfertigen soll, gedenten wir in
einer der nächsten Nummern d. Bl. zu geben.

Gerichtliche Entscheidung.

— Der Gerichts-executor, weld er die Mobiliar-Execution bei einem
Schuldner zu vollziehen hat, hat nach dem allg. Landrecht (§§. 67, 68
und 69, Tit. 24., Thl. I.) den Schuldner zunächst zur Zahlung aufzufordern,
und wenn diese Aufforderung fruchtlos bleibt, zur Vorzeigung seiner Hab-
seligkeiten und Deffnung seiner Behältnisse aufzufordern. Will der Schuldner
diesem Anfinnen keine Folge leisten, so hat der Executor nöthigenfalls mit
Gewalt die Pfändung vorzunehmen, aber nur im Weesen von Gerichts-
personen, Ortsvorständen oder zwei unbescholtenen Zeugen. In Beziehung
auf diese Bestimmung hat das Ober-Tribunal durch Erkenntniß vom
4. April d. J. ausgesprochen, daß der Executor, welcher trotz des Wider-
spruchs des Schuldners oder ohne dem Schuldner zur Erklärung eines
Widerpruchs Zeit zu lassen, zur Auspfändung ohne Hinzuziehung von
Zeugen schreitet, sich nicht in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes
befindet; der Widerstand des Schuldners gegen eine derartige, zur Aus-
führung gelangende Pfändung ist nicht strafbar.

Ans der Provinz und Umgegend.

— Der Oberpräsident hat den Plan für die mit der Districts-Thier-
schau zu Nordhausen verbundene Verloosung genehmigt. Es werden 9000
Loose, à Stück 1,50 M., ausgegeben. Auf je 15 Loose fällt ein Gewinn.

— Die Polizei in Bernburg nahm am vergangenen Sonnabend eine
Butter-Revision vor, wobei einer Händlerin 36, einer zweiten 24 und
einer dritten 5 Stück Butter wegen zu geringen Gewichtes mit Beschlag
belegt wurden.

— Der Aufbau des Gebäudes für die vom 15. bis 30. Juni in
Achersleben stattfindende Gewerbe- und Industrie-Ausstellung hat bereits
begonnen und ist der Ausstellungsraum auf 200 □ Mr. bemessen worden.
Die Anmeldungen für auszustellende Gegenstände sind in letzter Stunde
noch recht zahlreich erfolgt.

(Fortsetzung in der Beilage.)

— Die Liebenwerder sind in großer Aufregung, da es heißt, Strouberg wolle das dort erschlossene Steinkohlenlager, das wegen Mangel an Betriebscapital bis jetzt nicht ausgebeutet werden konnte, auf seine Rechnung übernehmen und außerdem noch große Glasbütten dort anlegen.

— In den Wäldern bei Wernigerode sollen sich dem vorigen „Int. Bl.“ zufolge in diesem Jahre die Spizornvögel in beträchtlicher Menge vorfinden, welche bekanntlich, wie auch bei anderen eßbaren Schwämme, durch ihren bedeutenden Gehalt an Stickstoff dem Fleische an Nahrungs-werth gleich kommen.

— Die Schneedecke des Brocken verschwindet zusehends. Einige Brockenbesucher haben bereits vor den Feiertagen oben alpine Pflanzen in Blüthe und Vögel vorgefunden.

— Wie die „Thür. Ztg.“ aus Treßfurt erfährt, sind dort 3 Ingenieure beschäftigt, eine Bahnlinie in der Richtung nach Eisenach abzustücken. Am 14. d. lief die sichere Nachricht dort ein, daß der Bau einer Sekundärbahn genehmigt sei. Die betreffende Linie Banfried Marzuhl wird eine nicht unbedeutende Verbindung der Berlin-Weplarbahn mit der Thüringer und Werrabahn herstellen.

— Der „Acherl. Anz.“ bringt von angeblich zuverlässiger Seite die Mittheilung, daß am 20. d. M. bei der dortigen Schachtbohrung Nr. 6. an der Bernburger Chaussee in der Tiefe von 1117 Fuß ein Kalisalzlager, analog wie auf den Bohrungen 1, 2 und 3, erbohrt wurde. Da mit der Bohrung am 18. Februar begonnen wurde, so ist zur Aufschließung dieses Salzlagers ein Zeitaufwand von nur 2 Monaten erforderlich gewesen.

Vermischtes.

— Der Strick des Scharfrichters. Die R. Araber Zeitung schreibt: Bei der Abnahme des am vorigen Montag hier hingehängten Hüfaren vom Galgen waren viele Hunderte Menschen anwesend, die mit dem Scharfrichter um ein Stückchen des Strickes, welcher zur Hinrichtung gedient hatte, feilschten. Im Handumdrehen hatte sich eine förmliche Börse gebildet, auf der mit dem Strick des Henkers Handel getrieben wurde. Ein Zoll des Strickes erreichte den Preis eines Guldens; kleinere Stückchen, oder auch nur einige Fäden wurden mit 20 bis 50 Kreuzer bezahlt. Und als später selbst ein schweres Geld keine Faser des Strickes mehr zu haben war, wurde der Scharfrichter — um eine Handvoll Erde vom Grabe des Gerichteten befürmt und auch schließlich diese für Geld erstanden.

Hannover, 16. April. Das hiesige Untersuchungsamt für Lebensmittel veröffentlicht seinen Märzbericht. Im Laufe des Monats wurden 166 Analysen ange stellt, und zwar 17 im Auftrage der königl. Polizeidirection, 9 auf Veranlassung des Untersuchungsamtes und 140 auf Ansuchen von Behörden und Privaten. Bei weitem die Mehrzahl entfiel auf Wein (52) und Milch (32), dann zunächst auf Gewürze und Butter. Entdeckt wurden dabei 28 Verfälschungen, 19 bei der Milch, 5 beim Wein, 2 beim Cacao, je eine bei Butter und Kaffeepulver. Die Weißweinsorten fanden sich sehr erheblich gallfirt. Sämmtliche Fälle sind der Polizeidirection zur weiteren Verfolgung mitgetheilt worden. Zwei Proben Hopfen, die von einem auswärtigen Brauereibesitzer als Primawaare zum Preise von 560 Mk. pro Centner gekauft waren, erwiesen sich als werthlose, alte Hopfen ohne Fett und Hopfenbitter im Werthe von höchstens 15 Mk. für den Centner. Bestraft sind, wie die „Hamburger Nachr.“ melden, durch rechtskräftiges Urtheil auf Grund des Reichsstrafgesetzes: einer wegen Verkaufes verfälschten Ranehs mit 15, bez. 25 Mk. Geldstrafe, eventuell 3 Tage Haft, ein anderer wegen fahrlässigen Verkaufes verfälschter Waare zu 25 Mk. Geldstrafe, event. 6 Tage Haft, und ein dritter wegen Butterfälschung zu 1 Woche Gefängniß.

— Leider haben wir wiederum von einem Capitalverbrechen zu berichten, welches am Donnerstag Nachmittag im Hause Wrangelstr. 97. in Berlin begangen worden ist. Der 14½ jährige Max Bles, Sohn eines Doppelnerstraße 40. wohnenden Postbeamten, lernte den 15 jährigen Arbeitersohn Julius Nagel kennen. Beide verkehrten freundschaftlich mit einander und zog Nagel, der schon wegen Diebstahl mit 6 Wochen Gefängniß bestraft war, den Bles mehr und mehr an sich. Die Burschen kamen am Donnerstag, Nachmittag gegen 3½ Uhr, im Hause Wrangelstraße 97. in Streit, wobei Bles dem Nagel seine Bestrafung vortarf; Nagel zog ein Dolchmesser und stach es mit voller Kraft dem Bles in die Brust, der sofort im Flur des gedachten Hauses zusammenbrach und 20 Minuten später seinen Geist aufgab. Der jugendliche Todtschläger ergriß die Flucht und warf das Dolchmesser von sich, wurde verfolgt und am Mariannenplatz ergriffen und zur Haft gebracht. Er giebt an, daß Bles, mit dem er im gedachten Hause Unfug getrieben und an den Klingeln gerissen habe, beim Davonlaufen in sein Dolchmesser, daß er in der Hand trug, hineingerannt sei und sich so seinen Tod selbst geholt habe. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— Die Diebesbande, welche in Folge des Dalldorfer Kirchendiebstahls ermittelt und verhaftet worden ist, hat, wie nunmehr von der Kriminalpolizei festgestellt ist, auch die vor kurzem vorgefallenen Kirchendiebstähle in Weissensee und Falkenberg verübt.

Politische Rundschau.

Am 26. empfing der Kaiser, nach Entgegennahme der üblichen Vorträge, den commandirenden General des 3. Armee-corps, v. Groß gen. v. Schwarzhoff, und den Commandanten von Kiel, Generalmajor Graf Hardenberg, und ertheilte dem Hofprediger Dr. Rödel Audienz. Um 12 Uhr stattete der Großfürst Konstantin Konstantinowitsch, welcher sich zur

Beimohnung der silbernen Hochzeit des Altenburgischen Herzogspaares nach Altenburg begiebt, dem Kaiser einen Besuch ab.

Der Kaiser hat die beabsichtigte Reise nach Wiesbaden keineswegs, wie vielfach gemeldet wurde, wegen der politischen Situation aufzugeben, sondern es ist, wie man hört, dem Kaiser von ärztlicher Seite auf das Dringendste angerathen worden, bei dem noch weiteren Vorberühren scharfer Frühlingswinde und kalter Luftströmungen sich zunächst noch nicht den Anstrengungen einer Reise und einem Aufenthalte in Wiesbaden zu unterziehen.

Die Krankheit des Fürsten Bis mark nimmt nach Nachrichten aus Friedrichstraße ihren normalen Verlauf. Es sind noch starke Schmerzen vorhanden. Von Gefahr ist nicht die Rede, doch wird die Rückkehr des Fürsten nach Berlin immerhin verschoben werden müssen.

Der Reichskanzler hat dem Bundesrathe den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Gewährung einer Ehrenzulage an die Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870—71, zur Beschlußfassung vorgelegt.

Ausland.

Die aus Wien eingetroffene Nachricht über die Ernennung des Grafen Andráffy zum Feldmarschall-Lieutenant wird als ein neuer Beweis dafür angesehen, daß die Stellung des gemeinsamen Ministers des Aeuwärtigen eine durchaus unerschütterte und daß der Kaiser mit der von Andráffy bisher befolgten Politik völlig einverstanden ist.

England fährt fort zu rüsten. Am 26. hat die Regierung 10,000 Uniformen für die Flottenreserve bestimmt. Am 29. schon soll sich das Gros der nach Malta bestimmten ostindischen Truppen einschiffen, die Hälfte mit dem vorläufigen Standorte in Egypten. Die andere Hälfte direct nach Malta. Die aufgeworfene Frage, wo die britischen Feldtruppen bleiben, beantwortet eine Londoner Correspondenz der „Aöln. Ztg.“ dahin, daß neben der Einschiffung der indischen Truppen auch die Ueberführung von fanatischen Truppen nach Europa schon vorbereitet wird. Falls mit derselben Ernst gemacht wird, werden vermuthlich vorerst 10,000 Mann, nöthigenfalls ein Armee-corps von 25,000 oder darüber aus den Kolonien herangezogen werden. Dem britischen kolonial-Amt gingen sehr befriedigende Berichte über die Volkstimmung in den Kolonien Angesichts der Kriegsgefahr zu. Die Aufstellung örtlicher Freiwilligen-Corps zur Vertheidigung der Kolonien würde danach leicht und gern geschehen. Den amtlichen Mittheilungen eines hochstehenden Militärs zufolge könnten in Indien 200,000 Mann ohne Schwierigkeit, für einen Krieg in Europa aufgebracht werden. Nachfragen ergaben, daß im Kriegsfalle über 100 schnelle Privatdampfer erster Klasse nach einer leicht bewirkbaren geeigneten Bewaffnung rasch zum Kreuzerdienst verfügbar gemacht werden könnten, was für den Schutz der Schifffahrt höchst werthvoll wäre. — Am 25. hat in London in Exeter Hall ein Meeting stattgefunden, in welchem eine Resolution zu Gunsten der Bildung einer Freiwilligen-Armee für den activen Dienst angenommen wurde.

Der englische Oberbefehlshaber, Herzog von Cambridge, hat am 26. an die Reservisten einen Tagesbefehl erlassen, in dem er Namens der Königin seine lebhafteste Anerkennung auspricht über die Bereitwilligkeit, mit der sie der an sie ergangenen Berufung entsprochen hätten. — Wie verlautet, soll unverzüglich eine starke Flotte aus Panzerschiffen und anderen Kriegsdampfern mit der Bestimmung für die Ostsee ausgerüstet werden; die Escadre würde etwa 20 Kriegsfahrzeuge umfassen. — Nachrichten aus Bombay vom 26. melden, es träfen täglich neue Truppen dort ein, die erste Abtheilung des Expeditionscorps werde am 29. d., die zweite am 1. k. M. nach Malta abgehen, in Aden werde nicht angehalten werden. Zum Transport seien 15 Segelschiffe und 12 Dampfer bestimmt, ein Kriegsschiff gebe das Geleite. Aller Orten in Indien herrsche großer Enthusiasmus, die eingeborenen Truppen melden sich freiwillig zum Kriegsdienst.

Die italienischen Zeitungen berichten, daß die deutsche Regierung bei den überaus schwierigen Vermittelungs-Verhandlungen zwischen England und Rußland von Italien auf das Lebhafteste unterstützt werde. Wenn die Vermittelung auch ausschließlich durch Deutschland geführt werde, so habe Italien doch nicht aufgehört, seine Sympathie für die Bemühungen Deutschlands zur Erhaltung des Friedens kundzugeben.

Nach Mittheilungen aus Petersburg werden die Verhandlungen der Cabineten vertraulich und in freundschaftlicher Weise unter der Vermittelung Deutschlands fortgesetzt. Um den Erfolg des Congresses zu sichern, soll denselben ein Ideenaustausch der Cabineten über die grundlegenden Fragen vorausgehen, während die Vorconferenz über die Formalitäten des Congresses zu bestimmen haben werde. Daß den deutschen Vorschlägen bereits formulierte Einladungen zugegangen seien, wird offiziell in Abrede gestellt, Aufgabe der Vorconferenz sei eben, diese Einladungsformel zu entwerfen, nachdem England die erste als Grundlage des Congresses vorgeschlagene Formel beanstandet hat, ist jetzt eine neue Formel ausfindig gemacht worden, nach welcher die Mächte die bestehenden Verträge in ihrer Beziehung zum Vertrage von San Stefano in Erwägung ziehen sollen. Man glaubt in Petersburg, diese Formel werde für annehmbarer gehalten werden. — Im Befinden des Reichskanzlers Fürsten Gortschakoff ist eine wesentliche Besserung eingetreten, das Fieber hat denselben vollständig verlassen; es ist nur noch einige Schwäche vorhanden. — General Totleben ist am 25. von Odessa nach San Stefano abgereist. — Wie der „Russische Invalide“ meldet, ist General Heimann am Typhus gestorben.

In Bukarest ist die befristete endgültige Aufforderung in Form eines Schreibens des Kaisers Alexander an den Fürsten Karl gelangt, in welchem folgende letzte Bedingung gestellt wird: „Entweder Rumänien schließt einen Offensiv- und Defensiv-Allianzvertrag mit Rußland, oder Rußland muß die rumänische Armee entlassen und die Regierung des Landes an sich nehmen. In Folge dessen hat am 23. d. M. in Bukarest eine sehr lang andauernde Ministerraths-Sitzung stattgefunden. Das Cabinet hat dem Fürsten die Demission angetragen, um denselben vollkommen freie Hand zu lassen, jene Politik zu befolgen, welche die meiste Aussicht hat, von den fremden Cabineten unterstützt zu werden.

Der Fürst hat das Demissionsgesuch mit der Bemerkung beantwortet, daß er ein constitutioneller Fürst sei und daher keine persönliche Politik treiben könne. Bratiano habe die Majorität in der Kammer wie im Senat, der Fürst könne also weder J. Ghika, noch Bernescu, noch Spureanu mit der Bildung des neuen Cabinets betrauen. Bratiano möge bleiben und jene Politik befolgen, welche die Unterstützung der Kammer findet. — Der Ministerpräsident Bratiano hat inzwischen ein Rundschreiben an die rumänischen Verwaltungsbehörden erlassen, in welchem dieselben benachrichtigt werden, daß die russisch-rumänische Convention vom 16. April 1877 in Kraft geblieben sei. Demzufolge werden die rumänischen Behörden angewiesen, bei der Beförderung russischer Truppen Hülfe zu leisten, bei verlängertem Aufenthalt derselben aber ihren Beistand zu verlagern. Im übrigen indeß alle Conflictte mit den Russen zu vermeiden. — Am 25. hat das letzte rumänische Regiment Bukarest verlassen und ist nach Turn-Severin abgegangen. Nach dem bevorstehenden Abmarsche der allein noch zurückgebliebenen Gendarmen wird der Sicherheitsdienst in der Hauptstadt von der Nationalgarde übernommen werden.

In Konstantinopel treffen fortwährend Nachrichten über den Aufstand in Bulgarien ein. Am 22. soll zwischen den Aufständischen auf dem Rhodope-Gebirge und russischen Truppen ein ernstes Gefecht stattgefunden haben. Man schätzt die Zahl der aufständischen auf 25,000, denen 30,000 Russen gegenüber stehen. In Folge einer Uebereinkunft des russischen Hauptquartiers zu San Stefano mit der Pforte ist eine Commission aus russischen und türkischen Offizieren zusammengetreten, um an Ort und Stelle den Ursachen des Aufstandes nachzuforschen und über die Mittel der Unterdrückung desselben zu beraten. Laut Nachrichten vom 26. treiben die Insurgenten die Bulgaren vor sich her und nähern sich Philippopol. Selbst in Adrianopel herrscht Besorgniß, die dortige Garnison marschirt gegen die Insurgenten. Einige Soldaten sind in Adrianopel ermordet worden. Aus den angeführten Erhebungen geht hervor, daß acht türkische Dörfer, die sich außerhalb der beim Waffenstillstand bezeichneten Grenzlinie in der türkischen Zone befinden, von den Bulgaren angegriffen worden sind. — Bei der Einfahrt in den Bosporus ist am 25. ein türkischer Transportdampfer gestrandet, 95 Personen fanden dabei in den Wellen ihren Tod. — Unter dem Vortrage Kapard's fand am 26. eine Konferenz der Botschafter statt; in derselben wurden die Anträge der Consule angenommen, daß die Pforte und die Regierungen ersucht werden möchten, einer Erhöhung der Eingangszölle für Konstantinopel um 20 Pct. ihre Zustimmung zu ertheilen, um die Rückkehr der Flüchtlinge in ihre Heimath zu erleichtern. — Großfürst Nikolaus hat die Ausfuhr von Getreide und Provisionen verboten und das provisorische russische Gouvernement auf alle über das schwarze Meer in Bourgas eingeführten Verzehrgüter Gegenstände einen Zoll von 8 Pct. gelegt. — In Batum haben 1500 muhamedanische Thagen die Ablieferung ihrer Waffen verweigert. Auch von den Lagen (christlicher Volksstamm zwischen Trapezunt und der bisherigen russischen Grenze) wird ein Protest an die Mächte gegen die Annexion mit Rußland vorbereitet, 15 000 Lagen in der Umgebung von Batum sind gewillt, dem Einzuge der Russen in Batum Widerstand zu leisten. — Die Mäunung Schumlas und Barnas von den türkischen Truppen ist russischerseits abermals in Erinnerung gebracht worden. — Zum russischen Gouverneur von Macedonien ist der Staatsrath Sitrowo ernannt.

Aus Belgrad wird gemeldet, daß dem Fürsten Milan vom Kaiser von Rußland die Berücksichtigung der Wünsche Serbiens, soweit dies möglich, zugesichert und die Zustimmung dazu ausgesprochen worden ist, daß der District Trn Branja bei Serbien verbleibe. — Sämmtliche türkische Gefangene sind am 25. in Kaca den türkischen Commissarien übergeben worden, von sämmtlichen in die Hände der Türken gefallenen serbischen Gefangenen sind nur 37 zurückgekehrt. — Das amtliche Blatt veröffentlicht eine Ergebnis-Article der angesehensten Einwohner von Niß, Profosje, Kefowag, Pirot und Trn Branja, worin dieselben die Annexion an Serbien verlangen.

Zwei Kräute.

Novelle von L. Gaisheim.

Es regnete in Strömen nieder auf eine schon halbweggeschmolzene dicke Schneelage, die noch gefrieren eine herrliche Schlittenbahn gebildet hatte. Der weiche Südwind pfeift fliegend und zischend um das kleine Palais des Grafen Walfsee und die Spiz'n der beiden alten Linden, die zu Seiten der Veranda stehen, welche an der Rückseite des Hauses nach dem schönen baumreichen Garten zu liegt, klopfen ab und zu an die Fenster von Comtesse Hertha's Ankleidezimmer. — Es ist später Abend, die sommerliche Herrlichkeit des Gartens und speziell der schönen Linden ist längst im rauhen Herbstwind verweht und von dem Winterschnee begraben. — drinnen im Zimmer aber, das taghell erleuchtet ist, steht in voller Toilette, der schönsten Rose des Sommers gleich, die junge Gräfin und nestelt in nervöser Unruhe und sichtlich äbler Laune noch an den Schleifen, an den Blumen im Haar und dem Besatz der Robe. Auf den Knien neben ihr liegt ihr Kammermädchen und zupft nach der, im ängstlichen Ton gegebenen Anweisung bald hier, bald dort, heftet ein Fältchen und rückt eine Blumenknospe zurecht, während ein anderes junges Mädchen in einfacher Hauskleidung, aber offenbar einer höheren Gesellschaftsstufe angehörig, wie die Dienerin, eilig hier und dort hin huscht und der Comtesse bald dies, bald jenes reicht, dessen dieselbe bedarf.

„Wo ist mein Fächer? — Ach, nein, nicht der, mein Gott, Sie können doch denken, daß ich bei einer Toilette keine Wobnblumenmalerei darauf brauchen kann! Den weichen, Lila, den weichen von Perlmutter und Gold —! Endlich! — So, nun das Bouquet! Lila; wohin stürzen Sie denn —?“ „Gnädige Comtesse, — ich stellte es vor das Fenster —!“ erwidert unruhig und nervös mit den Augen umhersuchend, Fräulein Lila, die Gesellschaftsdame.

„Es steht auf dem Balkon, — ich hab' es selbst dahin gestellt, weil es im Zimmer zu warm war!“ sagt gereizt die schöne Balldame.

Fräulein Lila steigt dahin und bringt das Bouquet, das ein liebevoller

glücklich leuchtender Blick der Comtesse empfängt. „Wie schön ist es!“ sagt sie ganz freundlich und zutraulich zu der Gesellschafterin und ihre Augen strahlen jetzt so gut und kindlich froh, daß man sieht, sie hat völlig ihre Reizbarkeit vergessen.

„Ja, sehr schön!“ antwortet Lila mit einem dunklen, fast haßerfüllten Blick, den die junge Gräfin nicht bemerkt, und einem Seufzer, den sie zu unterdrücken sucht.

Die Comtesse hört ihn, so leise er auch war. Einen Moment fliegt es wie Kampf über ihr Gesicht, dann hat sie sich schon überwunden und der Gesellschafterin die feine, elegant behandschulte Hand, mit dem prachtvollen Goldreiß am Handgelenk reichend, sagt sie herzlich: „Seien Sie nicht böse, Lila, ich bin so reizbar, so ungeduldig — so —! Ich meine es nicht böse, lachen Sie wieder und wünschen Sie mir Vergnügen und Glück, sonst seh ich's für ein böses Omen an. Ach, und heute muß ich glücklich sein!“

Die letzten Worte schlüpfen fast unwillkürlich von Gräfin Hertha's Lippen. Sie erröthet, blickt säu und lächelnd Lila an, beugt dann ihr Gesicht, das wie Schnee und Rosen ist, auf das schöne Bouquet, und als eben „Minka“ die Jose, — sie heißt Minna, aber die Comtesse liebt poetische Namen, — fertig ist mit ihrer Arbeit, wartet sie Lila's Antwort gar nicht ab und befehlt dem Mädchen, jetzt schnell zur Mama zu gehen und zu sagen, die Comtesse sei fertig.

Im selben Augenblick öffnet sich die Thür; — der Gräfin Walfsee eigne Kammerfrau, Madame Wittler, bleibt, ihrer Herrin Platz machend, abseits stehen, das Thürschloß in der Hand, und in den Rahmen derselben erscheint die Gräfin und mustert scharfen Auges den Anzug ihrer Tochter. — Sie sagt nun niedrigt: „Hübsch, recht hübsch, — Minna hat ihre Sache gut gemacht; diese Friur kleidet Dich vortrefflich!“ Comtesse Hertha dagegen hat einen ungelinkelten Ausdruck freudigen Staunens ausgekoffen, welcher augenscheinlich nicht unbeachtet an der Mama vorübergeht. Sie lächelt wohlgefallig, klopft der Tochter auf die rosigen Wangen und dann rauchsen beide hinaus, durch die eleganten Räume und das Vestibül, und durch eine Seitenthür in die Halle, vor welcher der Wagen hält und die Diener bereit stehen.

Noch im Moment des Abfahrens beugt sich die Gräfin aus dem Wagen.

„Fräulein Lila, ich wünsche, daß Sie uns erwarten und daß der Thee bitter ist, wie neulich!“ sagt sie ruhig und höflich, aber es liegt, vielleicht ohne daß sie es will oder weiß, ein eisiger Hochmuth in ihrem Ton und ihrer Manier zu sprechen.

„Adieu, liebe Lila, machen Sie es sich recht hübsch behaglich!“ ruft dagegen Comtesse Hertha. Aber der Wagen raffelt davon und der letzte Theil ihrer Worte verhallt ungehört.

Langsam kehren die beiden Kammerfrauen und Fräulein Lila in die verlassen Zimmer zurück, wo es allerdings bunt genug aussieht. Madame Wittler murmelt allerlei grimme Interjectionen vor sich hin und versüßt sich nach dem Boudoir der Gräfin; Minna beifit sich im fliegenden Haß aufzuräumen, um schnell hinunter zu kommen in die Gehnidehube, wo es hute recht angenehm sein wird, denn der Herr Graf ist, Gott sei Dank, zur Jagd und kommt erst mit dem Nachtzuge zurück; Fräulein Lila hat sich ganz matt auf den ersten besten Sessel fallen lassen, und in ihrem regelmäßigen, scharfgezeichneten Gesichte zeigt sich neben der Abspannung eine tiefe Bitterkeit. Schweigend starrt sie vor sich hin, bis Minna sie aus ihren fittlich nicht angenehmen Träumen weckt.

„Sie haben sich nun mal wieder geärgert, Fräulein, als wenn einen das zu etwas nützte! Die gnädige Comtesse meint das ja nicht schlimm, — morgen bekommen wir jede ein Präsent, — das ist allemal so, und wenn sie heute Glück hat“ — fügte sie mit schlauem Lächeln hinzu, — das heißt, wenn Baron Bruchthal da ist und wenn er mit der Comtesse tanzt — und wenn — na, man kennt das ja — das giebt sicher eine Verlobung, und unsere Frau Gräfin wünscht sich nicht auf der Welt so, als das Comtesse Hertha und der reiche Baron ein Paar werden. — Glauben sie nicht auch, Fräulein Lila?“ — „Daß sie es wünschen, Mutter und Tochter, ja, — aber ob es dem Baron Ernst ist —?“ „Aber, ich bitte Sie, Fräulein Lila, — Ernst? Schenkt er ihr nicht heute das prächtige Bouquet? Nie sah ich etwas so Schönes! Und wie freute sie sich! Sie hat es geküßt, ich hab' es gesehen! Wenn ich nur begreife, was sie an ihm findet?“

„Er ist doch nicht ein bißchen hübsch, und wenn er nicht die schöne Uniform trüge, so wollt' ich mal sehen, ob die vornehmen Damen ihn, noch so schön fänden,“ versetzte eifrig die Jose.

„D, sicher, er ist ja reich, — immens reich, und das ist die größte Schönheit!“ sagte Fräulein Lila. „Ach ja, reich und vornehm! Wer das doch auch wäre!“ seufzte Minna.

Es schien, als reizte das Wort sie von neuem, Fräulein Lila fuhr hastig empor, ihre Augen glühten so finster, daß sie schwarz schienen, obwohl sie von leuchtendem Grau waren, selbstam sprechende Augen, die Jedem Räthsel aufgaben.

„Ich will auf mein Zimmer gehen, Minna, bitte, sagen Sie in der Küche, daß man mir den Thee hinauf schickt; — im Speisesaal ist's so kalt und ungemüthlich. Und, Minna, wenn Sie müde werden, so schlafen Sie nur, ich will Sie wecken, wenn die Damen zurückkommen; sagen Sie das auch zu Madame Wittler.“

„Werden Sie denn nie müde, Fräulein?“ fragte Minna, indem sie sehr dankbar dieses Anerbieten annahm.

„Nein, ich kann nur wenig schlafen, — ich bin oft ganze Nächte wach und bei Tage auch immer so aufgeregt,“ sagte fliegend die Gesellschafterin; dann schien es sie aber schon zu gereuen, daß sie über sich gesprochen, daß sie gewissermaßen vertraulich zu der Kammerjungfer geredet. Sie wandte sich ab, sah sich noch einmal im Zimmer um und ihre Augen haften plötzlich auf dem Schreibtisch der Comtesse, in dessen Aufsatzschränkchen der Schlüssel stecken geblieben war.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von L. Furt in Merseburg.